

## Madeleine Prah: Die Letzten. Roman (dtv)

Madeleine Prah erzählt in ihrem zweiten Roman von drei verfeindeten Hausbewohnern, denen das Leben übel mitgespielt hat und die sich aus der Not heraus zusammenschließen – um sich gegen einen gemeinsamen Feind, den Hausbesitzer, zu wehren.

Diana Feuerbach sah diesen Roman in zwei unterschiedliche Hälften zerfallen: Der erste Teil des Buches gefiel ihr dank der genauen Schilderung des sozialen Milieus. Diese Schilderung sei mit viel Humor gelungen und zudem berührend. Zur Hälfte allerdings "kippe" der Roman und werde zu einer durchsichtigen Komödie mit Plots, die man aus Fernsehfilmen bereits kenne. Das, so Diana Feuerbach, sei sehr schade.

Michael Hametner wertete den Roman von Prah als Groteske, Farce oder Tragikomödie – aber der Witz oder die Komik reichen dafür nicht 260 Seiten. Manchmal wird's flach. Ungeachtet dessen: der Roman ist ein Unterhaltungsangebot für Leser. Dass der Plot nicht frei von Kolportage ist, entschuldigt das Wie des Erzählens – wenn's nur 260 Seiten durchgehalten wäre.

Jörg Schieke konnte mit diesem Roman wenig anfangen. Anerkennenswert zwar, dass sich Madeleine Prah – wie schon in ihrem ersten Roman – den Außenseitern zuwendet, aber leider bleibe sie stecken in vielen Klischees und im Bestreben, jedem Satz eine Pointe aufzudrücken. Auch gebe es immer wieder Stellen, etwa wenn die Autorin in einer Kneipe ein paar Männer über Fußball reden lässt, in denen M. Prah vor allem verrät, dass sie von den hier geschilderten Dingen und Milieus so recht keine Ahnung hat.

